

# SOLWODI e.V.

**SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS**  
**SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT**

Mombasa / Kenya  
Cath. Parish Makupa  
P. O. Box 86823  
or 97047  
Tel. 31 20 59  
or 49 30 75

Rundbrief Nr. 12, März 1989

5407 Boppard 3  
Hirzenach  
Probstei-Str. 2  
Tel. 0 67 41 / 22 32

Liebe Freundinnen und Freunde von Solwodi,

Mit den Nachrichten von Solwodi, schicken wir, d.h. das neue Team von Solwodi Ihnen frohe Ostergrüße. Es geht weiter mit der Arbeit und dazu erhielten wir jetzt auch offizielle Unterstützung.

Für das Funktionieren des Büros, d.h. zur Deckung der Personal- und Verwaltungskosten, haben wir einen Zuschuß vom Land Rheinland-Pfalz erhalten. Damit sind wir nun offiziell anerkannt. Dazu kommen andere Hilfen: z.B. die der Diözese Trier für mietfreie Räume, die der Diözese Mainz für die Teilfinanzierung der ABM-Maßnahme, die des Arbeitsamtes Koblenz für die Gewährung der ABM-Stelle, die von Misereor und einigen Spendern, die gezielt für den Unterhalt der Kontaktstelle stifteten. Dadurch ist es gelungen, zwei weitere Mitarbeiterinnen einzustellen. Das ist Karin Gappisch, eine Sozialarbeiterin, und Marion Feuerstein-Tubach, eine engagierte Lehrerin. Damit kann die Arbeit gut vorangehen. Frauen aus der Pfarrei unterstützen uns ebenfalls tatkräftig, ebenso die Gemeindeferentin Claudia Dupré und die Bibliothekarin Barbara Koelges. Diese ordneten die Bibliothek und Dokumentation. Sie leisteten so eine sehr notwendige und hilfreiche Fleißarbeit.

Mehr und mehr finden Frauen in Not den Weg zu uns. Zum Beispiel Nurudin, eine Asiatin. Mit dem Versprechen, Arbeit zu bekommen, wurde sie nach Deutschland gelockt. Für die Reise, die Papiere und Verträge hatte sie sich zu Hause hochverschuldet. Hier fängt das große Geschäft der Menschenhändlerlinge mit den Frauen schon an. Sie sind ja in dem Glauben, durch eine gutbezahlte Stelle ihre Schulden bald abzahlen zu können. Die DM 1.000,--, die sie als Handgeld bei sich hatte - ohne Geld wäre sie dem Bundesgrenzschutz gleich verdächtig -, nahm man ihr schon in Frankfurt am Flughafen ab.

Wie anderen Frauen wurde ihr mitgeteilt, daß sie ihr Geld ab sofort mit Männern oder im Haushalt verdienen könne. Sie wählte das letztere. An dieser Stelle war sie hoffnungslos unterbezahlt. Das erste Gehalt mußte sie gleich abliefern an die "Organisation", von früh um 6 Uhr bis spät in die Nacht mußte sie arbeiten, denn die Arbeitgeberfamilie hatte viele Einladungen. Nach drei Monaten war ihr Touristenvisum abgelaufen. Seitdem hielt sie sich illegal in der Bundesrepublik auf. Das heißt, sie ist völlig ohne Versicherungsschutz, kann jederzeit von einer Polizeistreife aufgegriffen werden und ist völlig von der Willkür ihres Arbeitgebers abhängig. Sie weiß natürlich nicht, daß dieser sich auch strafbar macht, indem er sie beschäftigt. So sieht sie, als dieser zudringlich wird, nur die Möglichkeit, die Stelle aufzugeben. Sie wandte sich hilfeschend an uns.

Am liebsten würde sie eine Lehre als KFZ-Mechanikerin machen. Damit hätte sie nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat eine echte Chance. Denn es gibt auch in der Dritten Welt immer mehr Autos, und ein KFZ-Beruf wird zunehmend für Frauen interessant, die ihren vielfältigen Verpflichtungen nachkommen müssen. -

Auch die bedrängte Situation anderer Frauen ist immer die gleiche: Angeworben unter falschen Versprechungen, sind sie schnell verschuldet, so daß sie gezwungen sind, unter allen Bedingungen in Deutschland zu arbeiten. So werden sie hilflose Opfer

Bank: Landesbank Saar, Girozentrale 6600 Saarbrücken oder Missio München, Bayer. Landesbank München (BLZ 700 500 00)  
(BLZ 590 500 00) Konto-Nr. 17898-008 Konto 24134 Wichtig: Verwendungszweck „Solwodi“ (Sr. Lea)

von Betrug und Geldgier.

Da ist auch noch Martina unter ähnlichen Bedingungen hierher gekommen. Sie ist hochschwanger. Ihr Freund und Vater des Kindes will sie loswerden und droht mit Anzeige, wenn sie nicht freiwillig das Land verläßt.

Wir sind sehr froh über die Hilfe, die uns bei den anstehenden Problemen zuteil wird, besonders auch in diesem Fall. Eine Rechtsanwältin hilft uns bei der Erstellung der Vaterschaftsklage, damit sich der Vater nicht so einfach der Verantwortung entziehen kann. Eine einstweilige Duldung wurde freundlicherweise von der Ausländerbehörde gewährt. Zur Zeit hat die völlig mittellose Frau bei hilfsbereiten Ordensschwestern Zuflucht gefunden. Sie sorgten auch für ärztliche Betreuung und kümmern sich um einen kostenlosen Krankenhausaufenthalt. So sind wir immer sehr froh über die vielen helfenden Hände.

Bei vielen auf uns einströmenden Fragen ist eine gute Zusammenarbeit mit den Behörden erforderlich, um die wir uns natürlich bemühen. Dabei geht es um die Fragen: - wie kann eine Rückkehr vorbereitet werden? - Wie kann eine befristete Aufenthaltserlaubnis erwirkt werden? - Kann eine legale Ausbildung gemacht werden, die Chancen bietet für die Zeit nach der Rückkehr?

Die Behörden sind oft selbst hilflos und überfordert angesichts dieser Probleme. Denn Unkenntnis der Sprache der Betroffenen und ihres kulturellen Hintergrundes vereinfachen nicht gerade die Verständigung.

Wir suchen auch den Kontakt zu den Haftanstalten. Denn in ihnen fühlen sich die Frauen ganz besonders hilflos und in Angst allein gelassen. Denn immer wieder landen Frauen zur Abschiebehaft in Gefängnissen, nachdem sie bei einer Razzia aufgegriffen wurden. Deshalb ist es gut, daß wir jetzt ein Team sind. Das Büro ist fast immer besetzt. Der Anrufbeantworter ist ebenfalls eine kleine Hilfe. Manchmal haben die Frauen zwar Hemmungen zu sprechen, aber sie können ihre Nummer hinterlassen und sind von uns erreichbar.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Arbeit hier ihre notwendige Ergänzung in den Ländern finden muß, aus denen die Frauen stammen. Im Zentrum von SOLWOODI in Mombasa werden immer mehr Frauen ausgebildet. Vor kurzem haben wir sehr gute Nachrichten erhalten. Eine der Frauen hat gerade ihre Ausbildung beendet und eine Anstellung bei einer großen Firma bekommen. Wir sind sehr glücklich über ihren Erfolg. In ihrem Brief äußert sie sich sehr dankbar und überglücklich. Unter anderem schreibt sie: "I am a new girl in a new world" (Ich bin eine neue Frau in einer neuen Welt).

Schwester Thekla berichtet von 4 Frauen, die nach dem Abschluß der Nähschule mit je einer Nähmaschine ausgestattet in die Selbständigkeit entlassen wurden. Für zwei Frauen wurde je ein Kiosk eingerichtet. Es gibt eine lange Warteliste in Mombasa für Frauen, die gern im Zentrum mitarbeiten würden.

In Kenya befindet sich eine andere Einrichtung in der Experimentierphase. Eine Frau kümmert sich um zehn Prostituierte, die sich neu orientieren wollen. Sie trifft sich einmal in der Woche mit ihnen und unterstützt und ermutigt sie, vor allem hilft sie ihnen, eine Schule zu finden.

In Ruanda ist ebenfalls ein neues Zentrum im Entstehen. Immer mehr Frauen sehen sich auch dort gezwungen, sich zu prostituieren. Frauen in der Dritten Welt nehmen ihre Verpflichtungen gegenüber den Eltern und der Familie sehr ernst. Aber die Gesellschaft gibt ihnen keine Chance. Gern verweist man dabei auf die traditionelle Rolle der Frau. Aber ändert sich nicht auch die traditionelle Rolle des Mannes? Ihm scheint die Tradition nicht im Wege zu stehen. Der Frau müssen andere Möglichkeiten und Chancen im Erwerbsleben zugebilligt werden, sonst gibt es keinen Ausweg für sie.

Deshalb bleibt auch die Bildungs- und Informationsarbeit bei uns ein ganz besonderes Anliegen. Immer noch gibt es viele Einladungen zu Vorträgen und Veranstaltungen. Das Haus in Hirzenach soll auch Gelegenheit für Interessierte bieten, sich intensiv in unserer Bibliothek oder bei Studientagen mit uns weiterzubilden. Das Angebot wird von einigen Gruppen schon genutzt, von Politikerinnen, engagierten Frauen in Kirche und Gesellschaft, von Abiturientinnen und anderen ...

*Lea Ackermann*  
Sr. Lea Ackermann

*Marion Feuerstein-Tubach*  
Marion Feuerstein-Tubach

*Karin Gappisch*  
Karin Gappisch